

Kapitel 1

Betriebe und Flächen, Lagedaten und Zonierung

Das einführende Kapitel 1 beschreibt mit seinen Parametern die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich. Diese Analyse betrifft zuerst die Anzahl der Betriebe und deren Flächenausstattung. Im Zusammenhang mit den einleitenden Darstellungen in Teil A wird weiter der Zusammenhang zwischen geometrischer Erfassungsgenauigkeit der Feldstücke und die fachliche Unterteilung dieser in Schläge bzw. Schlagnutzungen dargestellt. Abschließend zeigt die Bewertung der Betriebe im Punktesystem des Berghöfekatasters und deren Zonierung, das Spektrum an möglichen Produktionsintensitäten von den Gunstlagen bis hin zu den Grenzertragslagen auf. Kenntnisse über alle diese Bereiche sind bei der Interpretation der weiterführenden Kapitel wichtig.

Insgesamt wurden 132.021 faktische von 172.650 rechtlich landwirtschaftlichen Betrieben, das sind rund $\frac{3}{4}$, vollständig erfasst. Diese Betriebe verfügen in Summe über 2,88 Millionen ha (Grüner Bericht 2013, Tabelle 3.1.5) an landwirtschaftlicher Kultur- bzw. Almfläche. Davon konnten 2,77 Millionen ha, das sind 96 % der verfügbaren Daten, auch über die Feldstückspolygone des AMA-GIS erfasst und weiterverarbeitet werden. Die Statistik Austria ermittelte in der Agrarstrukturhebung 2010 unabhängig von den INVEKOS-Daten ebenfalls 2,88 Millionen ha an Fläche (STATcube 2010, Bodennutzung). Dies zeigt, dass die große Lücke von rund $\frac{1}{4}$ der Betriebe auf die Flächenbewirtschaftung geringe Auswirkung hat. Diese Betriebe sind Kleinstbetriebe oder Betriebe nach rechtlichen Strukturen ohne Flächenwirkung.

Die bedeutendste Gruppe der Betriebe sind die rund 70.000 überwiegend grünlanddominierten Betriebe. Dieser Gruppe folgen die rund 48.000 ackerbaudominierten Betriebe. Neben rund 6.000 Almbetrieben bewirtschaften noch rund 5.000 Weinbaubetriebe die nationale Kulturlandschaft. Die Verwertung pflanzenbaulicher Produkte in der Tierhaltung wird von Wiederkäuern dominiert. Die 70.000 grünlanddominierten Betriebe werden mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen genutzt. Im Ackerbaugebiet wirtschafteten 2010 noch rund 11.000 Schweineproduzenten. Etwa 18.000 Betriebe haben kein eindeutiges Produktionsziel und werden als Mischbetriebe bezeichnet. Diese Betriebe bewirtschaften die landwirtschaftliche Fläche in relativ kleinen Strukturen. Nach der Bewirtschaftung verfügen reine Grünlandbetriebe über 11,5 ha Betriebsfläche. Dies entspricht auch der mittleren Fläche im Weinbau. Mit abnehmendem Ackeranteil steigert sich die Flächenverfügbarkeit für reine Ackerbaubetriebe auf 31,9 ha. Nach der Verwertung betrachtet verfügen Milchviehbetriebe über rund 19,8 ha Betriebsfläche. Veredelungsbetriebe im Wiederkäuerbereich liegen darunter. So verfügen Mutterkuhbetriebe im Schnitt über 12,8 ha und Halter von Pferden, Schafen und Ziegen nur 5,6 ha. Schweinmäster wirtschaften 2010 im Schnitt mit 24,1 ha.

Für alle diese Flächen schreibt der Gesetzgeber eine räumliche Aufzeichnungspflicht vor. Diese Aufzeichnungen werden mit dem Werkzeug des AMA-GIS umgesetzt und laufend von den Betrieben aktualisiert. In der Struktur ihrer Arbeit haben Betriebe die Möglichkeit, die aufzuzeichnenden Geometrien sehr genau über einzelne pflanzenbauliche Nutzungen zu führen. Sie können im GIS aber auch eher großzügig aufzeichnen und die fachliche Unterteilung über die Beantragung im Mehrfachantrag feiner regeln. Diese Frage hat für die Punktdichtekarten mit einer Auflösung von 1 km² wenig Bedeutung. Bei der Verwendung feinerer Grids wird die Frage der geometrisch/sachlichen Genauigkeit aber immer wichtiger. Das Ergebnis zeigt, dass im Ackerbau – im Besondern beim Parameter der Schlagnutzung – sehr genau digitalisiert wird. Die Kulturen werden so genau erfasst, dass in der Regel nur 1,3 Schlagnutzungen pro Feldstück vorkommen. Im Grünland mit seiner geringen Breite an Schlagnutzungen liegt dieser Wert bei 2,3.

Die Summenbewertung der Fruchtbarkeit landwirtschaftlicher Betriebe, ihre technische Bearbeitbarkeit sowie Erreichbarkeit wurde im Berghöfekataster mit BHK-Punkten durchgeführt. Die davon abgeleitete Zonierung zeigt ein empirisch gut verständliches Bild, das mit dem Geländere relief Österreichs und den bekannten klimatischen Anomalien übereinstimmt.

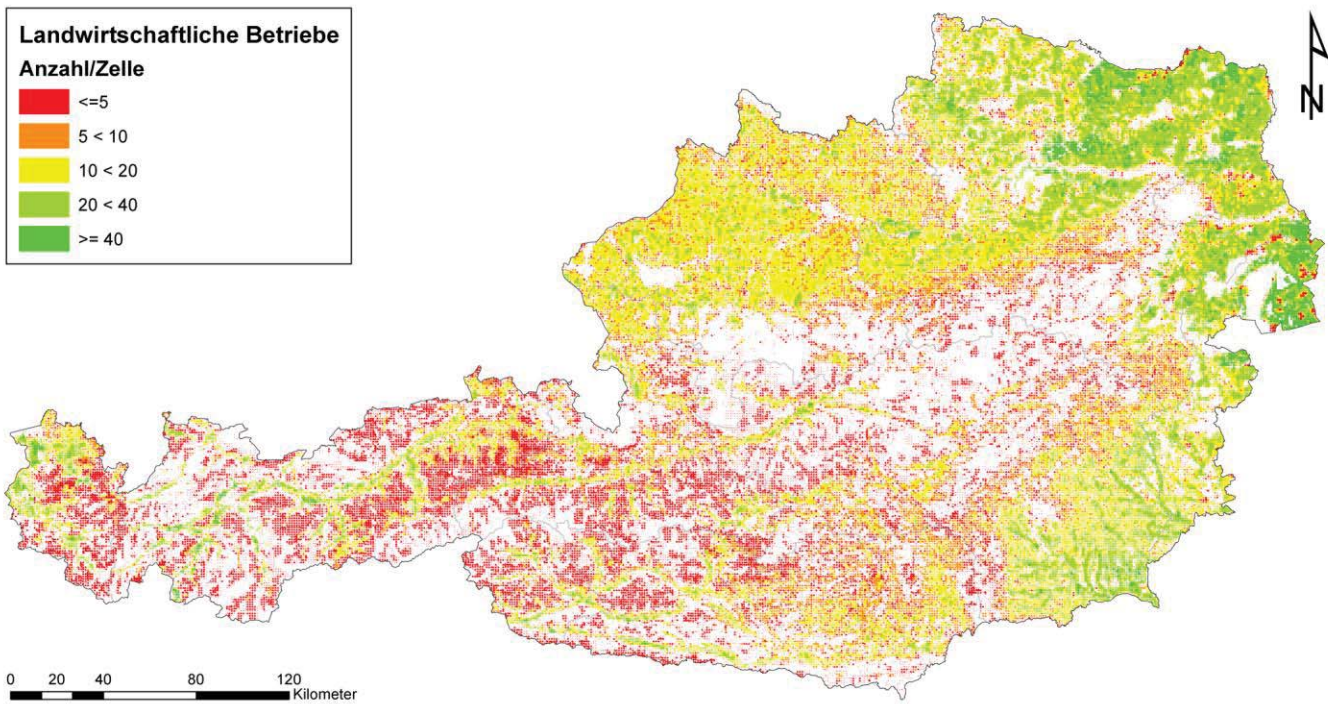


Foto: Heimat-HD / Thomas Guggenberger / Liesing im Lesachtal

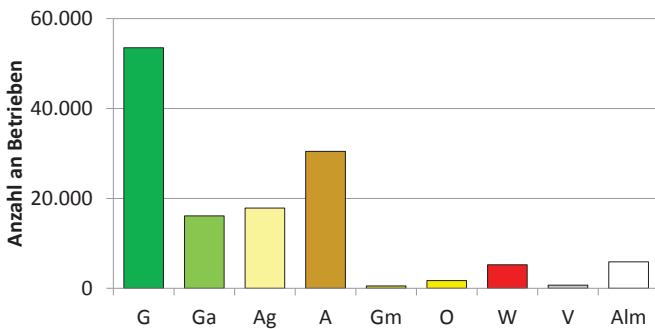
Bewirtschaftungsklassen:		Verwertungsklassen:	
G	Vorwiegend Grünlandflächen	M	Milchkuh
Ga	Grünlanddominierte Acker/Grünlandflächen	Mu	Mutterkuh
Ag	Ackerdominierte Acker/Grünlandflächen	R	Rindermast
A	Vorwiegend Ackerflächen	S	Schweinehaltung
Gm	Gemüseanbau	Ps	Pferde/Schafe/Ziegen
O	Obstbau	A	Reiner Ackerbau
W	Weinbau		
V	Verschiedene Mischtypen		

Anzahl Betriebe in der Schnitzzelle

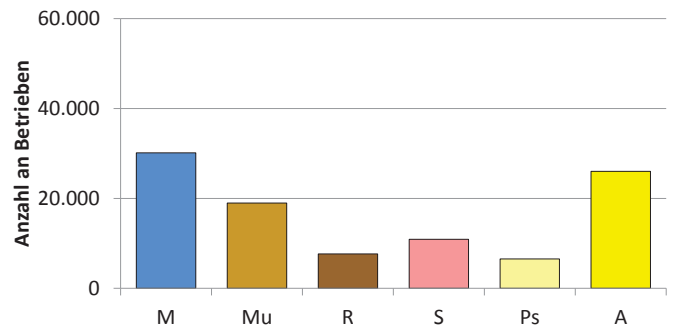
1.1



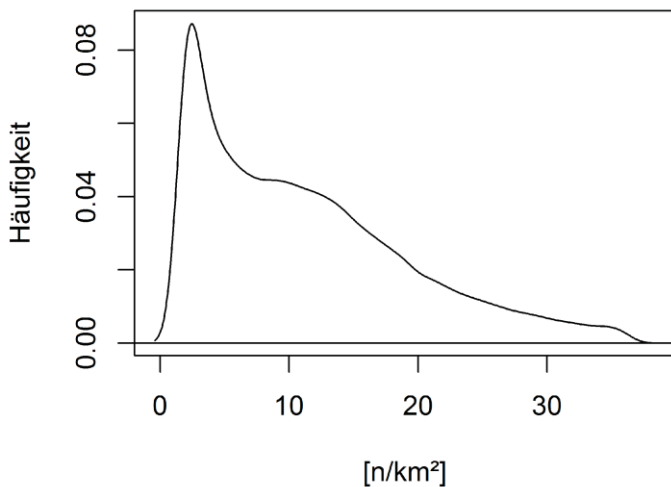
Nach ihrer pflanzenbaulichen Bewirtschaftung



Nach ihrer Verwertung



Verteilung
Summe

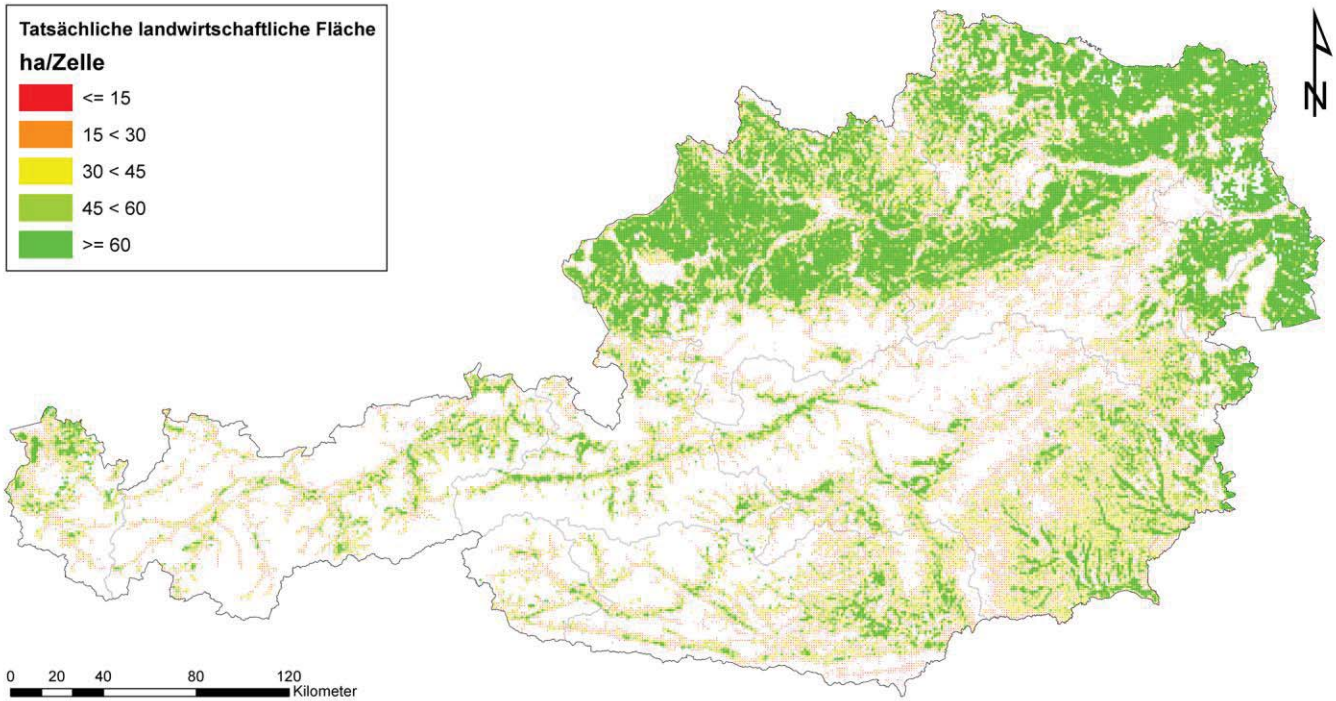


Beschreibung

Insgesamt werden 132.021 Betriebe von der Darstellung erfasst. Im inneralpinen Almbereich findet sich pro km² Darstellungsfläche eine nur sehr geringe Betriebsanzahl. Diese steigt in den Tälern rasch an, wobei in fruchtbareren Regionen tendenziell eine höhere Betriebsanzahl vorzufinden ist. Nördlich der Alpen finden sich in Salzburg und Oberösterreich deutlich weniger Betriebe pro km² als in Niederösterreich und der Süd-/Weststeiermark. Insgesamt zeigt die Betriebsverteilung einen annähernd linearen Zusammenhang, der in Grünlandgebieten weniger Betriebe und in Ackerbaugebieten mehr Betriebe pro km² darstellt. Im Schnitt aller Zellen finden sich 10,6 Betriebe pro km².

Tatsächliche landwirtschaftliche Nutzfläche

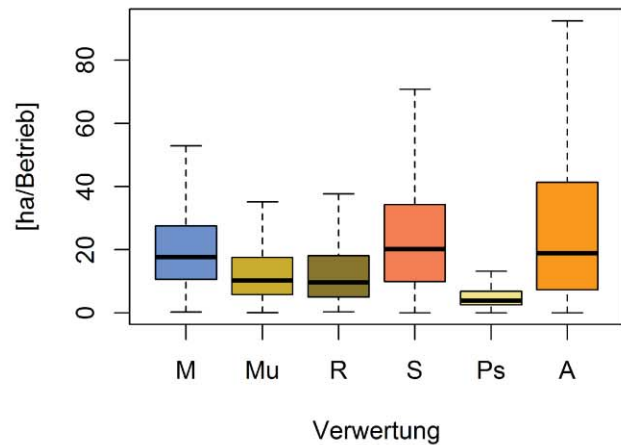
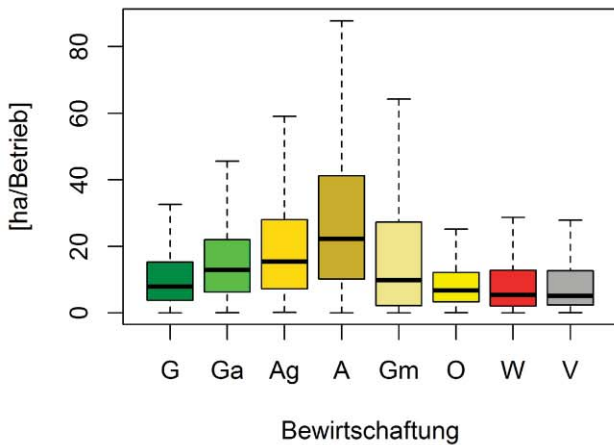
1.2



Verteilung in den Betrieben (Betriebsanteil = 70,8%)

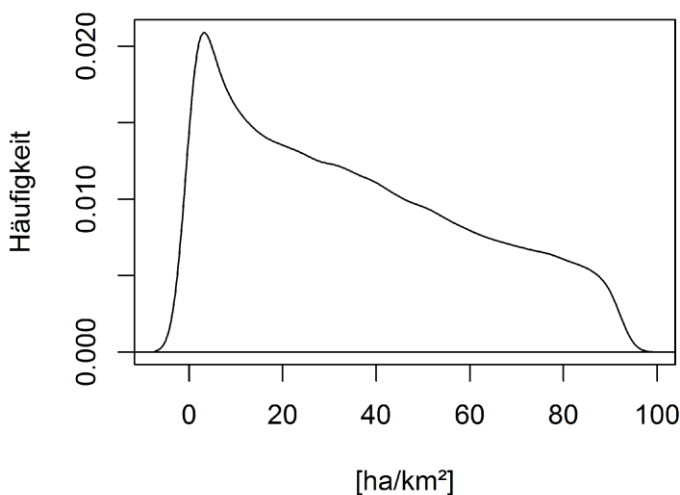
In den Betrieben

In den Betrieben



Verteilung Summe

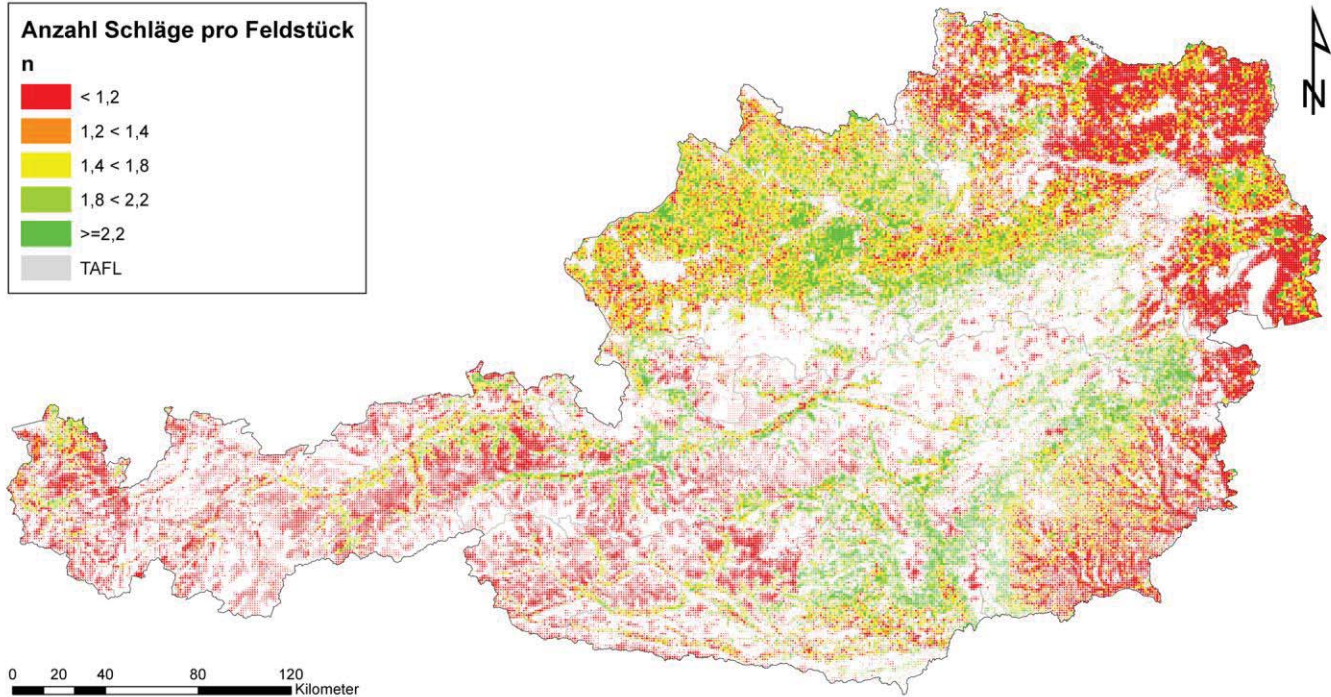
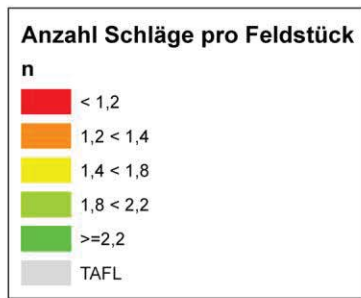
Beschreibung



Die tatsächliche landwirtschaftliche Fläche (TAFL) berechnet sich aus den Bruttoflächen der Landwirtschaft abzüglich der nichtlandwirtschaftlichen Nutzung. Inklusive der Almen wurden 2,77 Millionen ha, das sind 1/3 des Bundesgebietes analysiert. Grünlandbetriebe müssen mit weniger Fläche wirtschaften als Ackerbaubetriebe, haben aber immer noch mehr Fläche als Betriebe mit Spezialkulturen. Milchviehbetriebe verfügen im Median über ähnliche Flächen wie Schweinemäster. Rindermäster und Halter von Mutterkühen nutzen geringere Flächenausstattungen. Räumlich zeigt sich ein annähernd lineares Verhalten mit sinkender Zellenhäufigkeit bei höherem Füllgrad. Durchschnittlich beträgt die TAFL/km² rund 36 ha.

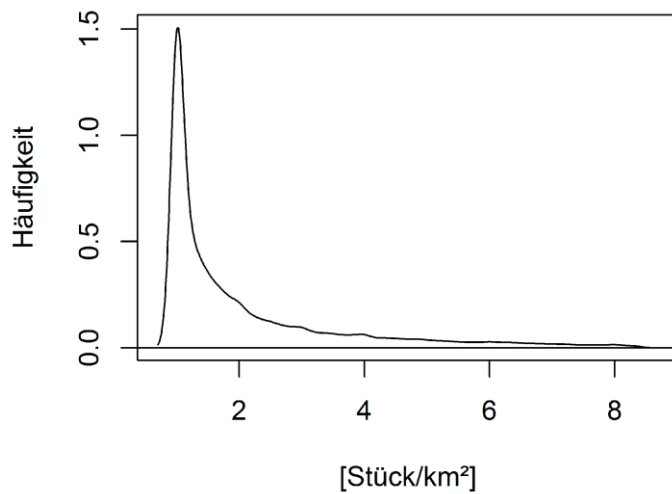
Anzahl Schläge pro Feldstück

1.3



Verteilung

Summe

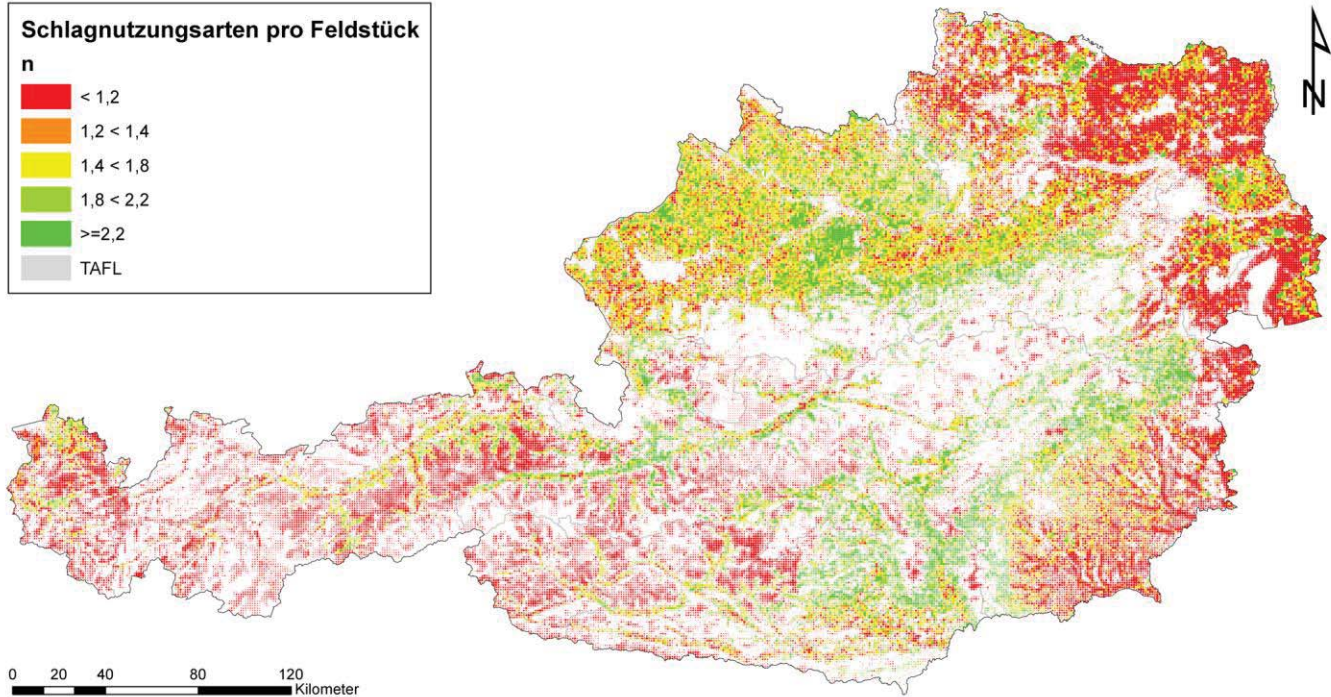


Beschreibung

Die Anzahl der Schläge pro Feldstück ist ein gruppierter Parameter, der Auskunft über die Erfassungsstruktur der zugrundeliegenden Geodaten liefert. Betriebe haben die Möglichkeit, zu einem Feldstück mehrere Teilschläge zu definieren. Diese Möglichkeit wird auf Almen und in den Gunstlagen des Ackerbaues kaum genutzt. Dort zeigt jedes Feldstück somit nur eine pflanzenbauliche Kultur an. Häufiger finden sich Teilschläge in Grünlandgebieten. Dort fassen die Schläge aber oft immer gleiche pflanzenbauliche Kulturen zusammen. Feldstückpolygone haben insgesamt eine hohe geometrische Genauigkeit und repräsentieren selten gemischte pflanzenbauliche Strukturen.

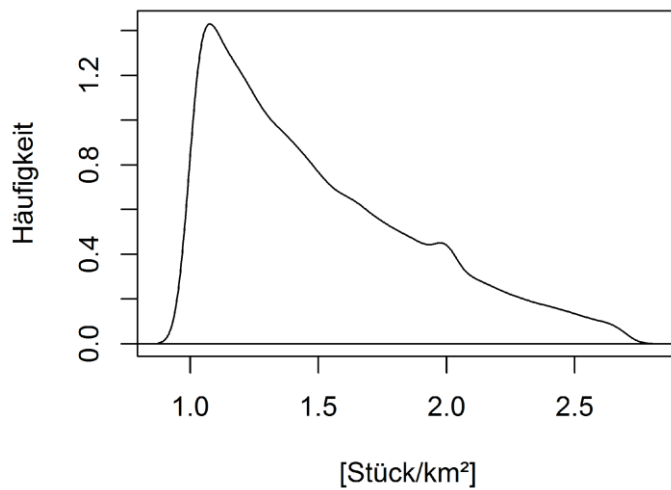
Schlagnutzungsarten pro Feldstück

1.4



Verteilung

Summe

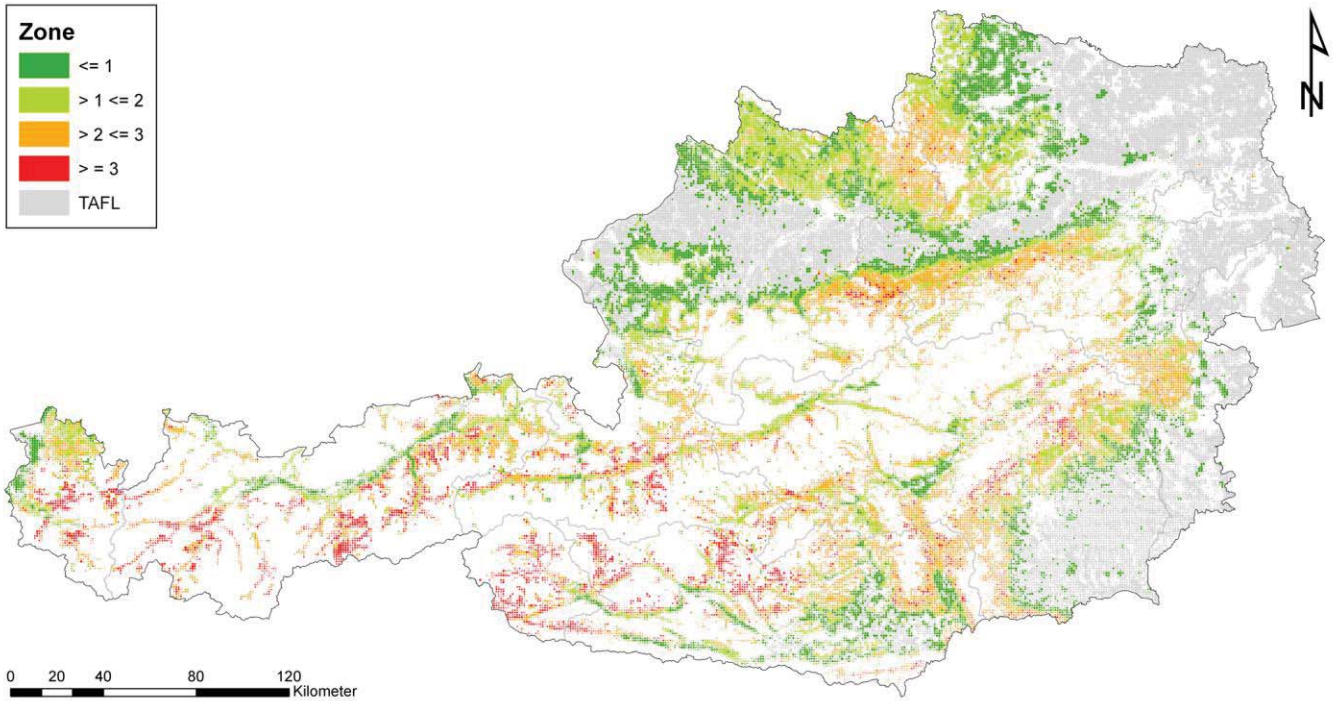


Beschreibung

Die Untersuchung der Schlagnutzungsarten pro Feldstück bestätigt die Darstellung 1.3. Sowohl räumlich als numerisch werden deutliche Parallelen sichtbar. Die durchschnittliche Anzahl von Schlägen in Karte 1.3 beträgt noch 2,3 Schläge/Feldstück und sinkt durch die ähnlichen Schlagnutzungsarten auf 1,3 Arten pro Feldstück. Diese Aussage steht in keinem Zusammenhang zum Artenbegriff der Biodiversität, sondern zeigt nur die Feinheit der Erfassungstechnik.

Erschwerniszone des Betriebes

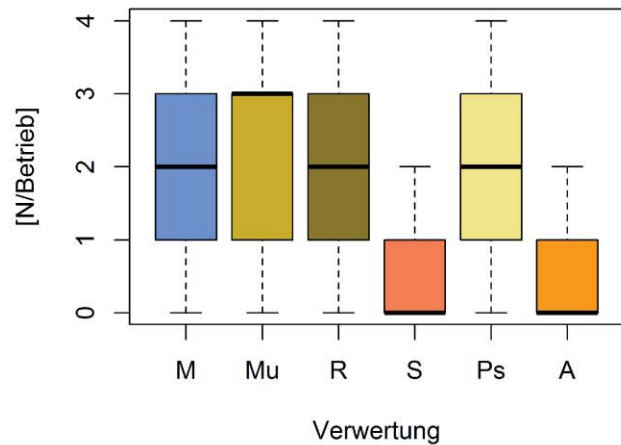
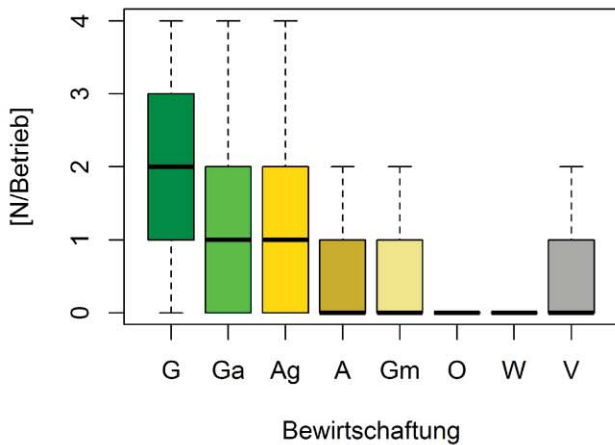
1.5



Verteilung in den betroffenen Betrieben (Betriebsanteil = 70,8%)

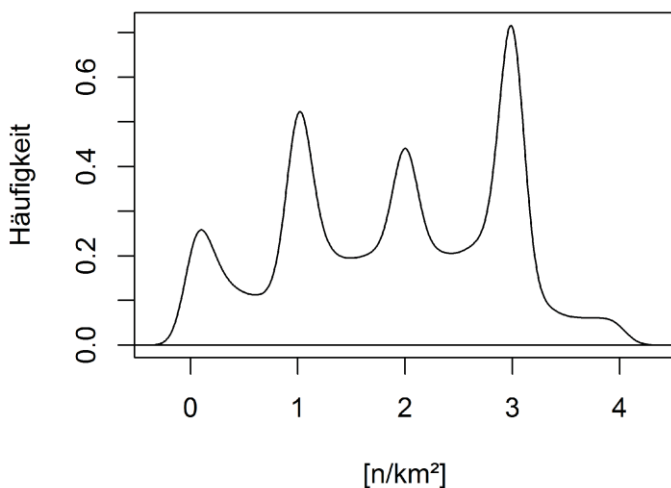
In den Betrieben

In den Betrieben



Verteilung
Summe

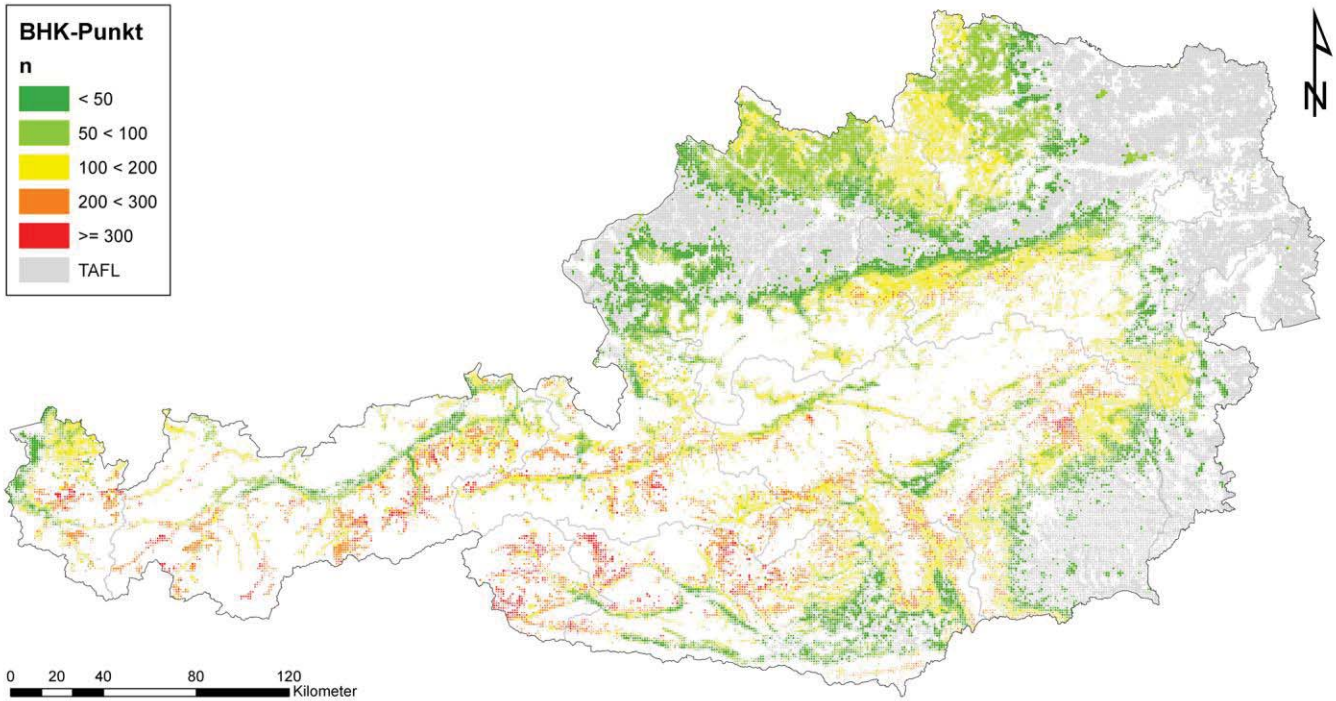
Beschreibung



Das nationale Förderwesen sieht seit vielen Jahren einen Ausgleich zwischen Gunst- und Grenzertragslagen vor. Als aggregierter Maßstab gilt die Ausgleichszone (N), die aus dem Punktesystem des Berghöfekatasters (BHK) abgeleitet wird. Der Ackerbau und seine angeschlossene Veredelungswirtschaft liegen ebenso wie die Sonderkulturen im Median in der Zone 0. Mit zunehmenden Anteil an Grünland steigt der nationale Median auf die Stufe 2. Mutterkuhhalter nutzen noch schwierigere Flächen mit einem Gruppenmedian von 3. Räumlich zeigt sich sehr stark der Einfluss von Hangneigung und Seehöhe bzw. klimatische Einflüsse, die zu einer Bewertung als Grenzertragslage führen.

Berghöfekataster-Punkte (BHKP) der Betriebe

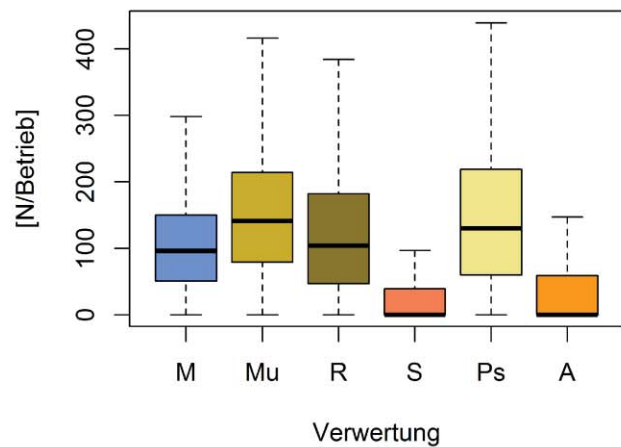
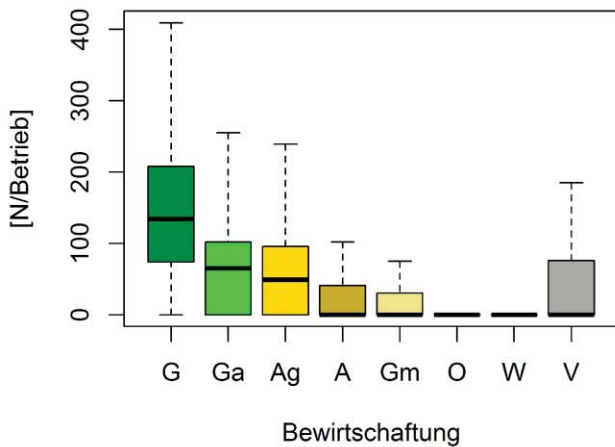
1.6



Verteilung in den betroffenen Betrieben (Betriebsanteil = 70,8%)

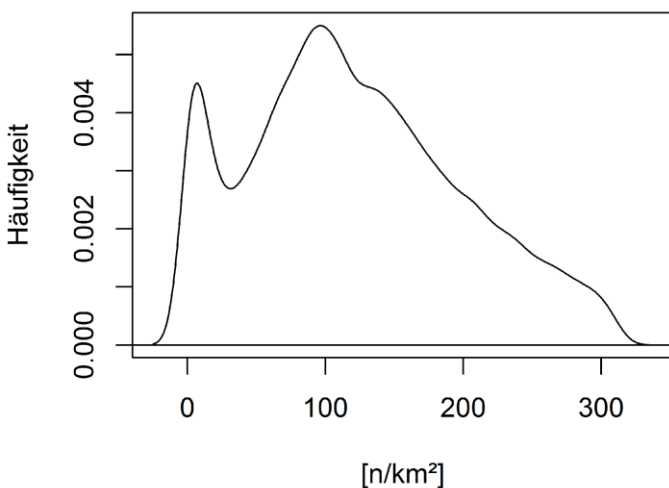
In den Betrieben

In den Betrieben



Verteilung
Summe

Beschreibung



Als Verfeinerung von 1.5 zeigen die Abbildungen die tatsächliche Dynamik hinter der Bewertung der Erschwerniszone. Die BHK-Punkte (N) schließen die nationalen Gunstlagen aus. Dort wo sie berechnet werden, nimmt ihre Häufigkeit in ansteigender Richtung bis 100 Punkte zu, dann wieder langsam ab. Die in Folge der Zonierung deutlicheren Abstände der Mediane nähern sich bei der Darstellung der BHK-Punkte wieder an. Trotzdem bleibt die Aussage gleich: Mit zunehmendem Grünlandanteil steigen die BHK-Punkte. Sie sind ebenso in der Mutterkuhhaltung und der Verwertungsgruppe Pferd/Schaf/Ziege höher.